

Wegzugspreis:
Durch Verlag monatlich RM. 1.40
einjährlich RM. 16.00, halbjährlich
RM. 8.00, Vierteljährlich RM. 4.00
Die Fäden dieser Zeitung werden
nicht nur auf Verlangen der
Leser, sondern auch auf Verlangen der
Verleger, in den verschiedenen
Sprachen des Auslandes (Russland,
Frankreich, Belgien, Holland, etc.)
veröffentlicht.

Der Enztäler

Wegzugspreis:
Die kleinstmögliche Abnahme-Zeit 7
Tage, dann monatlich 6 Mark, und
die halbjährliche 33 Mark, die jährliche
66 Mark, die halbjährliche 33 Mark,
die vierteljährliche 16 Mark, die
monatliche 6 Mark, die wöchentliche
1 Mark, die tägliche 10 Pfennig.
Die Zeitung wird auch
für Schulen, Vereine, etc. abgegeben.
Der Preis der Zeitung ist in
den verschiedenen Sprachen des
Auslandes (Russland, Frankreich,
Belgien, Holland, etc.)
abgegeben.

Parteiämtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbacher NS-Presse
Dirksenfelder, Calmbacher und
Herrnenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 276

Dienstag den 27. November 1934

92. Jahrgang

Die ewige Gefahr für den Weltfrieden

Scharfe Angriffe einer amerikanischen Zeitung gegen Frankreich

New York, 26. November.

Das führende Blatt "New York American" veröffentlicht unter der ganzseitigen Überschrift "Französische Unschicklichkeit und französischer Militarismus - schlimme Vorzeichen eines Weltkrieges" einen sensationellen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: Selbst wenn Frankreich auf seinen Krieg hinarbeitet, so ist doch klar, daß es wenig ist, um einen solchen zu verhindern oder auch nur hinauszuzögern. Immer herausfordernd, extrem in der Geltendmachung seiner Rechte aus allen Verträgen, immer geneigt, deren Wortlaut zu verdrängen, um durch künstliche und anscheinend einleuchtende Auslegung seine Ansprüche zu vergrößern, stellt Frankreich die ewige Gefahr für den Weltfrieden dar, während es froumherzig seine Erbgeblichkeit zu ihm vorzieht.

Frankreichs Verhalten hinsichtlich der bevorstehenden Saarabstimmung, fährt das Blatt fort, ist nur ein Punkt und nur der letzte. Aus den halbamtlichen Äußerungen französischer Staatsmänner geht hervor, daß Frankreich dabei ist, sich aus seinen Verpflichtungen des Versailler Vertrages, soweit er das Saargebiet betrifft, herauszuwinden.

Frankreich bereitet den Weg vor für einen neuen Fall der Verpflichtungsabweigerung, die zum Erlaß der französischen internationalen Politik geworden ist, was auch Amerika durch die Zahlungserweigerung Frankreichs erfahren hat. Frankreich ist dieser Verpflichtungsabweigerung so verfallen, es handelt sich so meisterhaft und schamlos, daß es sie im selben zynischen Sinne betrachtet, in dem manche Leute eine Lüge betrachten, nämlich als kürzesten Weg zwischen zwei Punkten.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Bedingungen des Versailler Vertrages, soweit sie das Saargebiet betreffen und nach Uebergabe von Äußerungen französischer Politiker, im Falle der französischen Truppen ins Saargebiet marschieren zu lassen, fährt "New York American" fort: Schon in diesem Punkte geht aus Frankreichs Haltung klar hervor, daß es den Geist des Versailler Vertrages verlehrt und entschlossen ist, diesen lieber vollkommen null und nichtig zu machen, als die gewinnbringende Befehung des Saargebietes aufzugeben, obwohl diese ursprüngliche nur als zeitweilige erklärt worden war.

Schon haben französische Wortführer ihrem Bedauern über die Vertragspunkte des Versailler Vertrages, hinsichtlich der Saarabstimmung Ausdruck gegeben: Die Vertragsbedingungen werden jetzt als "mindestens zweifelhaft" bezeichnet. Von keiner geringeren Persönlichkeit als dem früheren französischen Staatspräsidenten Millerand wird folgende Frage in einem selbstgezeichneten Artikel im "New York American" vom 25. November d. J. erhoben: "Haben wir nicht das Recht zu behaupten, daß die Saarlösung nachlässig angenommen wurde?"

Da habe man, so unterstreicht das Blatt die typisch französische Haltung, wenn sich eine Vertragsverweigerung andündigt. Zuerst verweigert Frankreich die Grundfrage, dann stellt es die bindende Wirkung seines Versprechens in Frage; dann bringt es künftige Behauptungen vor - in diesem Falle die angebliche deutsche Stimmung in die Freiheit zur Volksabstimmung; und schließlich erklärt es in großspüriger Selbstbefreiung von allen Eigenverpflichtungen, daß es durch das Ziehen des Schwertes nur eine "internationale Mission" durchführe, die die Zivilisation ihm aufgezwungen habe.

Solche Taktiken auf die Saarabstimmung angewendet, sind nichts anderes als eine Mischung von Frechheit und Unschicklichkeit, so folgert das Blatt.

"New York American" fährt fort: Aus dem oben erwähnten Artikel Millerands geht hervor, daß der Versailler Vertrag in allen

für Frankreich günstigen, aber nicht in den für Frankreich ungünstigen Einzelheiten respektiert werden müsse. Deutschland muß den politischen Korridor extragen; Oesterreich muß seine Zerstückung ohne Klage hinnehmen; für Frankreich günstige Volksabstimmungen müssen von anderen Nationen, die die Partner des Friedensvertrages sind, angenommen werden.

aber, wenn die im Versailler Vertrag eigens vorgesehene Saarabstimmung zufällig gegen Frankreich ausfallen sollte, dann darf Frankreich frastlos den Versailler Vertrag und den Willen des Saargebietes außer acht lassen, selbst wenn seine Haltung es selbst in einen neuen Krieg stürzen sollte.

Man sollte nicht zulassen, daß sich Frankreich der Vorteile seiner Abkommen erfreut, während es seine Verpflichtungen zurückweist. Das große Problem eines Krieges darf sich keinesfalls um Geist und Hinterhältigkeit (cloak-and-dagger) Frankreichs drehen.

Das Blatt schließt: Falls der Versailler Vertrag, der zu neun Zehnteln zugunsten Frankreichs war, teilweise widerrufen wird, dann sollte er als Ganzes annulliert werden. Auf keinen Fall aber darf die selbstbenutzende Doppeltätigkeit Frankreichs einen neuen Weltkrieg heraufbeschwören.

Denkmal von Ungarn abgelehnt

Genf, 27. Nov. Der ungarische Vertreter, Tibor Csikszent, hat dem Generalsekretär des Völkerbundes am Montag abend eine Note überreicht, in der der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch als Vizepräsident für die Verhandlungen über den ungarisch-tschechoslowakischen Streit abgelehnt wird. Als Vertreter Ungarns in dieser Angelegenheit, so fährt Csikszent aus, sehe er sich gezwungen, festzustellen, daß das Amt des Vizepräsidenten auch in der gegenwärtigen Sitzungsauffassung von einem Vertreter eines Staates wahrgenommen werde, der zum Teil an dieser Angelegenheit beteiligt sei.

Verstärkung der österreichischen Truppen an der südslowakischen Grenze

London, 26. November. "Daily Herald" behauptet, daß österreichische Truppen nach Wien, Linz und Burgenland an die südslowakische Grenze zur Verstärkung der Grenzschutzabteilung abgeleitet worden seien. Es handle sich um Infanterie, die im Kraftwagen befördert werde, und leichte Artillerie. Auch Heimwehr sei an die Grenze geschickt.

Wien, 27. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Die Meldungen über die Verstärkung des Grenzschutzes sind erlogen und entsprechen in keiner Weise den Tatsachen.

Senderkrieg im Memelland

Berlin, 26. November.

Bekanntlich wird in Ostpreußen und im Memelgebiet der Deutsche Rundfunkempfang durch litauische Schwarzsender gestört. Da der Sender Kowno auf Welle 1935 infolge der Störungen durch den vor einigen Tagen aufgelauchten Schwarzsender, der sich "Munkel-Punkt" nannte, überhaupt nicht mehr empfangen werden konnte, ist er jetzt dazu übergegangen, abwechselnd auf der Welle 1935 und der Welle 1955 zu senden. Seit drei Tagen meldet sich der Schwarzsender "Munkel-Punkt" nicht mehr und ist anscheinend von den Behörden gefunden worden. Das merkwürdige Rundfunkdurcheinander in Litauen scheint jedoch trotzdem immer tollere Formen annehmen zu wollen. Sonntag abend meldete sich auf der Kownoer Welle ein neuer Sender mit Telegrafien-Beichen und einer Nachricht, die

Reform des Völkerbundes

London, 26. November.

Im Unterhaus wurde am Montag vom vormaligen Unterhaushelfer des Reichens, Godfrey Loder-Kempson die Frage der Reform des Völkerbundes aufgeworfen. Nach einem Hinweis auf die riesig anwachsenden Klagen in Europa fuhr Loder-Kempson fort: Auf jeden Stein, der zu dem riesigen Friedensballast in Genf hinzugefügt worden ist, entfällt ein weiteres Geschäß oder Gewehr, mit denen die Klagen der Welt vermehrt worden sind.

Die Ursache liegt in der Völkerbundsatzung selbst - in der Klausel, die für die bestehenden Grenzen Europas garantiert und die in die Friedensverträge eingefügt worden ist.

Solange die Völkerbundsatzung mit den Friedensverträgen verknüpft ist, wird man niemals eine Revision dieser Verträge erreichen. Dies wird Deutschland stets daran hindern, bereitwillig mit dem Völkerbund zusammenzuwirken und wird immer die Vereinigten Staaten davon abhalten, dem Völkerbund beizutreten. Es ist, so bemerkte er, dringend nötig, daß Änderungen an der Völkerbundsatzung unüberzählig erwogen werden. Der Völkerbund ist augenblicklich nicht ein Werkzeug für den Frieden.

Der Gewalt gebeugt

Prag, 26. November.

Auf Grund der Montag früh erfolgten Vereinbarung des Rektors der Prager deutschen Universität, Professor Dr. Grollier, mit dem Unterrichtsminister erschien heute vormittag um 11 Uhr eine vierstellige Abordnung des Unterrichtsministeriums, bestehend aus einem Präsidialrat, zwei Sektionschefs und einem Ministerialrat im Rektorat der Prager deutschen Universität. Hier wurden ihnen vom deutschen Rektor die Insignien der alten Karls-Universität übergeben. Es sind dies 15 goldene Ketten der akademischen Würdenträger, das alte goldene Szepter des Rektors, die vier Szepter der einzelnen Fakultäten und das alte Siegel aus dem Jahre 1348. Die alten Gewänder und Silberbleiben in den Händen der deutschen Universität. Die Uebergabe erfolgte in feierlicher und würdiger Weise. Wie verlautet, wurden diese Insignien noch Montag der tschechischen Universität übergeben.

Für die Auffassung der tschechischen Studentenschaft erscheint bezeichnend, daß sie auf die Nachricht von der erfolgten Uebergabe der Insignien eine Art Siegesversammlung auf dem Wenzels-Platz abhielt.

Professurangelegenheiten an der Wiener Universität

Im Zusammenhang mit den Ausschreitungen der tschechischen Studenten in Prag kam es Montag mittag auch an der Wiener Universität zu Kundgebungen. Zahlreiche Stu-

Schwere Verletzungen des Memelstatuts

Der Bericht des Juristenausschusses Genf, 26. November.

Wie mehrere schweizerische Blätter melden, hat der Juristenausschuss, der von den Signatarmächten der Memelkonvention zur Prüfung des litauischen Vorgehens im Memelgebiet eingesetzt worden ist, in seinem vor kurzem fertiggestellten Gutachten schwere Verletzungen grundlegender Bestimmungen des Autonomiestatuts festgestellt. Die Uebergabe dieses Gutachtens und damit die Aufforderung an die litauische Regierung, die festgestellten Mißbräuche abzustellen, ist jedoch neuerdings verschoben worden. Wie es heißt, soll die litauische Regierung versuchen, durch unverbindliche Erklärungen in einigen nichtslagenden Punkten die Ueberreichung des für Litauen unangenehmen Berichtes zu verhindern.

Die "Basler Nachrichten" bemerken dazu, wie Litauen seinerzeit den Schritt der Signatarmächte amtlich dementiert hat, so möchte es auch das unaussprechliche Vorgehen auf Grund des Juristenausschusses sabotieren, um dann die bisherige Politik im Memelgebiet weitertreiben zu können. Sollte das zutreffen, so würde die ganze Welt nicht verstehen, wenn die Signatarmächte die Verletzung des von ihnen garantierten Memelabkommens zulassen und die vertragswidrigen und immer unhaltbarer werdenden Zustände weiter dulden würden.

Sodasurteil in Wels

Wien, 26. November.

Zum Tode durch den Strang wurde Montag vom Schwurgericht Wels der 22jährige Johann Schneidhofer aus Alkofen auf Grund des Sprengstoffgesetzes verurteilt, nachdem er bereits wegen Teilnahme an den Juli-Tatigkeiten vom Linzer Landesgericht zu acht Jahren schweren Kerkers verurteilt worden war. Die Anklage richtete sich auch gegen eine Reihe weiterer Angeklagter. Am 16. Juli wurden in einem Kraftwagen 5 Kisten mit 68 Kilogramm Ammoniak nach Alkofen gebracht, wo sie einer der Anzeigern in seinem Hause in Empfang nahm und versteckte. Die Angeklagten hatten von der Sache nur teilweise gewußt. 3 Angeklagte wurden zu 5 Jahren schweren Kerkers erurteilt. Das Urteil gegen Schneidhofer muß nicht sofort vollstreckt werden, da es sich um ein Geschworenen-Urteil handelt.

Religionsübertritte aus politischen Gründen strafbar

Glaubensübertritt, die nachweisbar eine politische Demonstration zugunsten verbotener politischer Parteien darstellen, werden in Oesterreich im Sinne der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bestrafbar. In allen jenen Fällen, wo ein Glaubenswechsel aus politischen Gründen vollzogen wurde, gleichviel, zu welcher Konfession, ist nunmehr die Behörde einschreiten und, falls es sich um eine Beteiligung für eine verbotene Partei handelt, eine Arreststrafe von sechs Wochen verhängen. Selbstverständlich wird die Behörde in keiner Weise einen Glaubenswechsel bestrafen, der nicht aus einem politischen, sondern lediglich aus einem anderen Grunde vollzogen wurde.

Großes Grubenunglück in Japan

Tokio, 26. November.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat sich im Gouvernement Nagasaki in dem Kohlenbergwerk Matshijima ein furchtbares Bergwerksunglück ereignet, das nach den bisherigen Schätzungen über 40 Todesopfer gefordert hat. Beim Anlegen eines neuen Stollens stießen die Bergarbeiter auf Meeresboden. Mit rasender Geschwindigkeit drangen die Wassermassen in den Stollen ein, wobei über 40 Bergarbeiter ums Leben kamen. In dem Augenblick des Wassereindrucks sollte ein Förderkorb mit 15 Arbeitern herabgelassen werden, doch gelang es noch im letzten Augenblick, den Korb zu stoppen und hochzuwinden, so daß die Arbeiter grettet wurden.



Rückblick auf ein Jahr NS.-Gemeinschaft



Kraft durch Freude



Freude schaffen ist praktischer Sozialismus

Ein Schrieb in Deutschland den 27. November 1933. Im Festsaal des preussischen Staatstheaters in Berlin waren die Vertreter der Deut-



Ist ihr fröhliches Lachen verwunderlich?

chen Arbeitsfront unter dem Vorsitz von Dr. Ley zusammengetreten, um aus dessen Munde wichtige Mitteilungen über die weiteren Ziele der Organisation zu erfahren. Eben war die organisatorische Zusammenfassung der Deutschen Arbeitsfront im wesentlichen zu Ende geführt worden, da schritt man schon wieder zur Erfüllung neuer Aufgaben.

Wenige Minuten nach 16 Uhr — die Amtswalter der Arbeitsfront hatten bereits vollständig ihre Plätze eingenommen — erschienen die Minister, unter ihnen Dr. Goebbels, von der Versammlung mit erhobener Rechte begrüßt. Nachdem wieder Ruhe im Saale eingetreten war, schritt der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, zur Verkündung des neuen Programms:

In der Erkenntnis, daß einem Staat nur ein gesunder Volkstörper die Garantie einer auch in der Zukunft starken Nation geben kann, hat die Deutsche Arbeitsfront den Willen gefaßt, ein großes nationales Feierabendwerk ins Leben zu rufen, das unter dem Titel „NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ der Seele des arbeitenden Volkes eine starke Bereicherung bieten soll. Wir sind entschlossen, eine Freizeitorganisation zu schaffen, in der alle deutschen Volksgenossen in einem Geiste vereint zu Hause sind, denn wir erkennen es als eine hohe sittliche Aufgabe an, die Müdigkeit des Volkes zu bannen, seine Nerven zu stärken, ihm eine völlige Entspannung zu geben, indem wir ihm das Beste vom Besten als geistige Nahrung bieten. Grundfah muß sein: nicht der, der Geld hat und Besitz sein eigen nennt, hat ein Anrecht auf den Genuß unserer Kultur, sondern nur der, der ein inneres Bedürfnis darnach hat, ganz gleich, ob ihn das Schicksal mit irdischen Gütern gesegnet hat oder nicht. In dieser Auffassung liegt ein Grund dafür, den deutschen Arbeiter der Faust für die hohen Ideale unserer Zeit zu gewinnen.

Die Vorarbeit beginnt

So konnte also ungefaßt mit dem Aufbau der neuen Organisation begonnen werden. Analog der Organisation der Partei entstand in kürzester Zeit die „NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ unter der Gesamtleitung des Hg. Dr. Dietrich-Krause, die überraschend schnell mit konkreten Vorschlägen und Arbeitsplänen an die Öffentlichkeit trat.



Im Angesicht der Berge des Allgäu erholen sich schwelbische Arbeiter von den Anstrengungen harter Arbeit

Gewiß traten mancherlei Schwierigkeiten dem jungen Unternehmen in den Weg, aber diese waren doch nicht solcher Art, daß sie nicht hätten aus dem Wege geräumt werden können. In der kurzen Frist von etwa 10 Monaten wurde so erstaunlich Großes geleistet, daß sich heute die Zahl der materiellen Erfolge kaum noch übersehen läßt. Ohne jegliche Beschränkung kann daher die nationalsozialistische Presse der von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geleisteten Arbeit gedenken.

Das Feierabendwerk als Freudenspender

Um nun einmal aufzuzeigen, was geleistet worden ist und was noch geleistet werden wird, ziehen wir hier die Bilanz aus der Arbeit, die im Gau Württemberg getan worden ist. Am sinnfälligsten erscheint uns hierbei die Tätigkeit des

Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub bei der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Welchem Pflichtenkreis dieses Amt vorzusehen hat, geht aus seinem Namen hervor. Was aber in den zurückliegenden Monaten geleistet worden ist, mögen die nachstehenden Zahlen beweisen:

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Württemberg organisiert seit ihres Bestehens nicht weniger als 13 einwöchige Urlaubsreisen zu Land, bei denen insgesamt 13128 Volksgenossen befördert wurden. Als Reiseziele kamen in der Hauptsache das bayerische Allgäu, Oberfranken, Erzgebirge und Ostsee-



Musik im Fabrikhof

wässern von Norwegen und England verhalfen.

Der auf diesen Urlaubsreisen erzielte Gesamtertrag beliefert sich bis heute auf rund 860000 RM, eine Summe, die schon im Hinblick auf die dadurch erzielte Arbeitsbeschaffung eine besondere Erwähnung verdient, nicht eingerechnet die enormen Zuschüsse, die seitens der DAF zur Durchführung dieser Reisen beigetragen worden sind.



Zum erstenmal am Ostseestrand!

Strand in Betracht. Der letzte Sonderzug dieser Art verließ vergangenen Samstag Stuttgart, wobei 250 erwerbslose Volksgenossen aus allen Teilen Württembergs eine völlig kostenlose Ferienreise ins Erzgebirge antreten durften.

Zu diesen 13 Reisen zu Land kommen noch fünf einwöchige Seefahrten hinzu, welche insgesamt 5068 Volksgenossen auf der „Monte Albia“ zu einem unvergesslichen Aufenthalt in den Küstenge-

großer Beliebtheit erfreuen sich auch die Wochenendzüge, die in einer Anzahl von 106 Stück mit insgesamt 120390 Personen von württembergischen Stationen abgegangen sind. Der Deutsche Rhein, München, Berlin, der Bodensee, das Allgäu und andere Plätze waren die Zielpunkte dieser Fahrten, an deren unglaublich billiger Durchführung die Reichsbahn ein großes Verdienst erworben hat. Ineingerechnet sind hier eine Vielzahl von Omnibusfahrten, die gleichfalls im Rahmen des Programmes der NS.-Gemeinschaft zur Durchführung gelangt sind.

Wertvolle kulturpolitische Arbeit wurde von der NS.-Kulturgemeinde

unter der Leitung von Hg. Klemme geleistet. Als kürzlich erfolgte Zusammenschaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur und der Deutschen Bühne, hat sie sich zum Ziel gesetzt, das Theater dem Volke im Sinne Dr. Goebbels näher als bisher zu bringen.

Neht bedeutsam ist auch die Arbeit des Amtes für Volkstum und Heimat welches in der Regel für die Buntten Abende verantwortlich zeichnet. Es gibt wohl wenige Volksgenossen, die bisher noch nicht irgendwie Zeuge eines solchen Buntten Abends geworden sind. Vortreffliches wurde in Deutschland bisher noch selten geboten — das beweisen die ungeheuren Zuschauermassen, die jeweils zu den Buntten Abenden in Stadt und Land zusammengeströmt sind.

Sehr beliebt ist auch das von diesem Amt betreute Volksliedersingen für jedermann, das nun schon einige Male unter großer Beteiligung auf dem Stuttgarter Schillerplatz abgehalten worden ist. Hervorgehoben zu werden verdient auch, daß

vom Amt für Volkstum 50 musikalisch interessierten Volksgenossen aus allen möglichen Bevölkerungskreisen zu einem unglaublich billigen Kostenpunkt der Besuch der „Wagner-Festspiele“ in Bayreuth ermöglicht worden ist.

Hierher gehört auch das Amt für Schönheit der Arbeit

das in Württemberg unter der Leitung von Präsident Bauer steht und sich propagandistisch für die Schaffung gesunder und freundlicher Arbeits- und Erholungsräume in den Betrieben einsetzt.

Eines großen Aufpruches erfreuen sich, wie aus den nachfolgenden Zahlen hervorgeht, die Sportfeste, die vom

Sportamt

veranlaßt worden sind. Nach der Auflösung der marxistischen Sportvereine ist die Veranstaltung dieser Sportfeste sehr zu begrüßen, da sie nicht zuletzt auch die Zweckbestimmung haben, die Gründung nationalsozialistischer Sportvereine herbeizuführen. Mehr im Geiste des Gemeinschaftstuns, als im Geiste des sportlichen Wettbewerbes wollen sie auch jene Volksgenossen zu irgendeiner Art sportlicher Betätigung anregen, die bisher eines solchen ferngeblieben sind. Inwieweit ihnen dieses Vorhaben gelungen ist, geht am deutlichsten daraus hervor, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt allein 65 Kurze mit insgesamt 6000 Besuchern abgehalten werden.

Ein beachtlicher Zeuge der Arbeit der NS.-Gemeinschaft ist auch der

RdF.-Tonfilm-Reisewagen

der Tag für Tag in Württemberg unterwegs ist, um die Volksgenossen in den kleineren Dörfern des Landes zu erfreuen. Allerorts Freude wurde auch durch die Abhaltung von Standkonzerten — neuerdings auch von Betriebskonzerten —, von Filmvorführungen u. a. m. gestiftet.

Kommunikation überflüssig

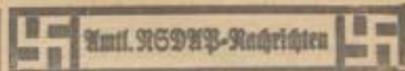
Am Schluß dieser umfangreichen Ausführungen erscheint es vielleicht manchem geboten, noch ein lautes lobrednerisches Kommentar zu der vielseitigen Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu schreiben. Wir glauben, und dieses Lob ersparen



Der Rundfunkwagen der NS.-Gemeinschaft

zu können, denn die NS.-Gemeinschaft ehrt sich durch ihre Erfolge selbst am meisten. Wir fügen nur noch hinzu, daß es angebracht ist, solche aufopfernde Arbeit unbegrifflich ist, woher so mancher eigensichtige Zeitgenosse sein „Recht“ zur Kritik an den Erfolgen des nationalsozialistischen Staates hernimmt.

Aus dem Heimatgebiet



Sprechstunden der Kreisleitung

Diejenigen Partei- und Volksgenossen im Kreis Neuenburg, die in irgendeiner Angelegenheit die Kreisleitung konsultieren wollen, werden gebeten, die nachstehenden Sprechstunden, die in Zukunft auf der Kreisgeschäftsstelle (Altes Schulhaus) stattfinden werden, einzuhalten:

Montag nachmittag von 4 bis 6 Uhr,
Dienstag vormittag von 10 bis 12 Uhr,
Samstag vormittag von 10 bis 12 Uhr.
Kreisleitung.

OB. Wittenfeld. Die heutige Rede des Führers wird in den Räumen des Schulhauses und in sämtlichen Gasthäusern übertrugen. Der Ortsfunktionär.

NS-Frauenbund Neuenburg-Waldbrunn. Mittwoch mittag von 2-5 Uhr Nähen im Evangel. Gemeindehaus für NSW.

Erfolg führen. Wir seien heute auch in der Lage, fremde Rohstoffe durch eigene zu ersetzen, so Baumwolle und Wolle durch deutsche Kunstseide, Kupfer und andere Metalle durch Aluminium usw. In Bezug auf diese Dinge sei kein Anlass vor und gerade die nationale sozialistische Frauen hätten hier die Aufgabe, aufklärend gegen die überall vorkommenden Anglisten vorzugehen. Das leidenschaftliche Wort von der Verschlechterung der Textilwaren z. B. bei Sabotage und die damit verbundenen Schäden der Wirtschaft preisgegeben werden. Das wissenlose Judentum und Händler, die auch heute wieder die Lage auszunutzen suchten, müssten gefaßt werden. Hier sollten auch gerade die Frauen bei ihren Einkäufen mit helfen und dem Volksganzen gegenüber ihre Pflicht tun.

Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag sprach die Frauenführerin B. Stürmer. Sie wies darauf hin, daß gerade die Frauen die SS Projekt aller Einkäufe tätigen, solchen Schwierigkeiten am besten abhelfen könnten. Auch durch sparsames Haushalten und Wertes erhalten steuerten sie dazu bei. Das Hamstern sei Verbot am Volk. Die nationalsozialistischen Frauen würden unserem Führer und seinen Männern vertrauen, daß er auch die hier anstehenden Schwierigkeiten überwinden werde. Zum Abschluß wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen, besonders die bevorstehende Adventfeier am 9. Dezember, mit der die Schöninger Frauenbund weiter zur Bänderung der Rot beitragen will.

Württemberg

Serres Oß. Maulbronn, 26. Nov. (Landw. Butter beschlagnahmt.) Es wurde überall gemeindeamtlich bekanntgegeben, daß Landw. Butter nur dort hergestellt werden darf, wo keine Milchsammlerstation besteht. Wenn eine solche besteht, muß die Milch an die Milchsammlerstation abgeliefert werden, und es darf nur für den eigenen Haushalt Butter hergestellt werden. Dieser Tage wurden dem Milchzeuger Wilhelm Carler in Serres 6 1/2 Pfund Butter beschlagnahmt, weil er die Anordnung umgangen hat und Butter zum Verkauf herstellte. Der Butterhersteller wird auch noch mit einer empfindlichen Strafe zu rechnen haben.

Ludwigsburg, 26. Nov. Am Sonntag mittag gegen 1.30 Uhr fuhr auf der Straße Ludwigsburg - Bennungen ein hüftiger Personenkraftwagen im Nebel von hinten in eine Schafherde hinein. Dabei wurden zwei Tiere so schwer verletzt, daß sie sofort notgeschlachtet werden mußten. Ein drittes Tier kam so schwer zu Schaden, daß ihm vermutlich inzwischen das gleiche Schicksal nicht erspart geblieben ist. Die Schuld trifft vermutlich den Autofahrer, der bei dem starken Nebel, in dem man kaum 25 Schritte weit sehen konnte, so langsam hätte fahren müssen, daß er seinen Wagen schneller zum Stehen hätte bringen können. Die Schafherde, die unter Aufsicht zweier Schäfer auf dem Wege zur Winterschafweide nach St. Blas.

Furchtbare Motorradunglück

Marktgröningen Oß. Ludwigsburg, 26. Nov. Montag früh, kurz nach 3 Uhr, ereignete sich auf der Straße Enzweihingen - Schwieberdingen ein furchtbares Motorradunglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein in Richtung Stuttgart fahrender Ferntransportwagen parkte für kurze Zeit vorübergehend auf der rechten Seite der Straße. Ein Motorradfahrer, der ledige, 31 Jahre alte Maschinenmeister Paul Dangel von hier, der mit dem ledigen, ebenfalls in Marktgröningen

Amtliche Nachrichten

Benannt wurden: Dr. Manfred Hauser beim Staatsministerium zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4b in der Bezirksverwaltung; Dr. Herbert Lang beim Reichsministerium des Innern zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4b beim Oberamt Weinsberg; Dr. Walter Fehle beim Innenministerium zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4b beim Oberamt Zellmaun; Dr. Gerhart Kroschka beim Polizeipräsidenten Stuttgart zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4b beim Oberamt Weinsberg; Dr. Walter Droschke, stellvertretender Polizeidirektor in Tübingen, zum Regierungsrat der Befoldungsgruppe 4b beim Oberamt Heilbronn; der im Innenministerium planmäßige Ministerialsekretär Walter beim Politischen Landespolizeiamt zum Verwaltungsobersekretär im Innenministerium.

Jahrestag der NSG. „Kraft durch Freude“

Das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude“ gibt bekannt: Anlässlich des Jahrestages der NSG. „Kraft durch Freude“ wird heute abend ab 19.30 Uhr die Rede des Führers durch den Reichsführer übertragen. Sofern Betrachter von einem gemeinsamen Empfang nichts bekannt ist, werden alle Volksgenossen, welche nicht im Besitze eines Radioapparates sind, gebeten, die Rede des Führers beim Nachbarn oder im öffentlichen Lokal ohne Trinkgelder, anzuhören. Dies gilt u. a. für Neuenburg, wo keine Übertragung in der Turnhalle stattfindet.

Neuenburg, 27. November

Den 89. Geburtstag feierte am vergangenen Sonntag Frau E. Bus Wittwe im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder in völlig körperlicher und geistiger Frische.

Ein Schülervorpiel im Zeichen der deutschen Dankbarkeit bewies am Sonntag nachmittag eine große Anziehungskraft. Der Saal des „Bären“ konnte kaum die Menge der Besucher fassen. Das Konzert wurde von Kapellmeister Otto Wendt mit feinen Schülern und Schülerinnen veranstaltet; zur Bereicherung der Vortragsfolge hatte sich Herr Musikdirektor Eugen Armbrust zur Verfügung gestellt, von dem man eine Beethoven-Sonate für Klavier hörte, sowie in Gemeinschaft mit dem Veranstalter ein ungarisches Konzert von Rieding für Klavier und Violine. Diese Vorträge bildeten natürlich die oberste erreichbare Grenze musikalischen Könnens in diesem Kreis, dem die Begabung mit großer Eifer und oft unerkennbarer Begeisterung nachstrebte. Das Konzert zog sich infolge der stattlichen Zahl von musikalisch begabten Schülern und Schülerinnen über 2 1/2 Stunden hin; man hörte von denen, die schon einige Jahre ernsthaft üben und die Aufführungen des Lehrers befolgen, sehr ansprechende Stücke, besonders am Klavier, aber auch für Violine; sogar ein Cellokonzert fehlte nicht, sowie als Abschluss ein regelrechtes Konzertstück für Streichorchester und Klavier. Sehr zu loben war, daß durchweg mehr Zusammenspiel als Einzelleistungen gebracht wurden, was die Technik und Auffassung nur fördern kann. Die Besucher besaßen ihre Freude über die Leistungen durch lebhaften Beifall, dem man grundfähig zustimmen kann aus der Überzeugung, daß die vom Lehrer fähig angeregte Liebe zur Musik bei Kindern eine gute Charakterbildung in deutscher Art zur Folge hat.

In der am Samstag und Sonntag in der Turnhalle stattgefundenen Bezirkskinderturnschau gehen heute die Ergebnisse des Preisgerichts bekannt:

G. = Ehrenpreis, I. = 1. Preis.

Weg. Wiesen: Kummel-Wittenfeld 1 G., Woll-Wittenfeld 1 G., 2 I., Kalmbach-Wittenfeld 1. **Weg. Wiesen:** Jock-Bad Wittenfeld 3 I., Holzäpfel-Bad Wittenfeld 1 G., Pitt-Calu 3 I., Reuhäuser-Reisenbürg 1, Kling-Calu 1, 1 I. **Deutsche Wiesen-Schützen:** Wirth-Calmbach 1. **Deutsche Wälder:** Repler-Schöninger 1, D. Schöninger-Calmbach 1, Frank-Bad Wittenfeld 1, Franz, Silber: Weis-Herrenbach 1, E. Wäldert-Konweiler 1, 1 G., Schöninger-Calmbach 2 G., 3 I., Rourdan-Hochdorf 1 G., 1 I., Jüweger-Calu 1, Munderich-Stammheim 1, Dufner-Calu 1, 1, Vertsch-Schöninger 1, Seeger-Waldbrunn 1, Schmid-Waldbrunn 1, Kling-Calu 1, Groß-Chindrich: Repler-Grumbach 1, 2 I., Woll-Gräfenhausen 1, Wäldert-Freudenstadt 1, Hans Wientz: Rix-Wittenfeld 1, 2 I., Rourdan-Hochdorf 1, Rogel-Wittenfeld 1, Wäldert-Konweiler 1, Krauß-Wittenfeld 1, 5 I., König-Arnach 1, 1, Wäldert-Wittenfeld 1, Keller-Wittenfeld 1, Japanner: Stoll-Waldbrunn 1, Woll-Gräfenhausen 1, Japanner: Delfinger-Wittenfeld 1, 3 I., Kling-Calu 2 I.,

Ungerer-Girsan 1, Klein-Chindrich: Jock-Grumbach 1, Engl. Zäden: Spiegel-Wittenfeld 1, 2 I., Klein-Silber: Wäldert-Wittenfeld 1, Strobel-Bad Wittenfeld 1, 3 I., G. Schöninger-Calmbach 3 I., Munderich-Stammheim 1, Weimann-Calmbach 2 G., 2 I., Wäldert-Wittenfeld 1, 1 G., Kummel-Wittenfeld 1, 2 I., G. Kummel-Wittenfeld 1, 2 I., Reber-Wittenfeld 1, Kalländer: Jock-Bad Wittenfeld 1, Schwarzloch: Haller-Herrenbach 1, 2 I., Schwiggäbele-Rangenberg 1, 3 I., Braun-Grumbach 2 G., 1, Keller-Wittenfeld 2 G., 1, Frank-Neuenbürg 1 G., 6 I., Dufner-Calu 1, 2 I., Wäldert: Rezer-Calmbach 1, 3 I., König-Arnach 1, 2 I., Gremmlin: Wäldert-Wittenfeld 1, 2 I., Seeger-Wittenfeld 2 G., Angerer: Woll-Gräfenhausen 1, Wäldert-Waldbrunn 2 I., Chin-Reg: Japanner-Bad Wittenfeld 1.

Neuenbürger Lokalschau von Wäldert:

Barnefelder: Fr. Weigel 1, Renz 1, Weisinger 1, Jüweger 1, Schwarz: König-Arnach 1, 1, Silber-Grumbach: Seeger-Waldbrunn 1, 1, Zauben, Wäldert-Waldbrunn: Karl Reg 1, Pfantander Schwarz: K. Reg. 1.

Kameradschaftsabend der Wäldert SS

Wäldert, 23. November.

Über den wohl gelungenen Abend sendet uns ein als Gast anwesender Mitarbeiter nachträglich ein Stimmungsbild, dem wir folgendes entnehmen:

Der Linden-Saal war gefüllt voll, trotzdem zum Kameradschaftsabend keine öffentliche Einladung ergangen war. Alles war vertreten, was in Wäldert NS-Uniform trägt, von der SA bis zum weiblichen Arbeitsdienst mit der neuen Führerin, außerdem sehr viele ohne Uniform. Zum Großteil deutsch fühlte man, was alle empfanden: gottlob, daß die Kameradschaft ausliefert; gottlob, daß man und etwas bietet, was wir so lange herbeigesehnt haben, etwas für die deutsche Seele, etwas für die Wehrfähigkeit, für die deutsche Ehre, die Keuze, heißt. Das empfand der einfache Mann besonders gut, wie folgendes zufällig erhaltene Zitat beweist: „Wie gefällt Ihnen denn der Abend?“ „Ja, gut.“ „Und was so geboten wird, die ganze Stimmung, die Werbung für die Wehrfähigkeit, für Kameradschaft, für unsere Heimat, für Deutschland...?“ „Des ich recht. Wer hohet so wie inem Koch.“ „Sparen Sie auch so was wie Kameradschaft, wie Kameradschaft?“ „Wir wollen doch alle das Beste, die Volksgemeinschaft.“ „Nix amerisch, grad best!“ „Und die Götter?“ „Nelles best, rechte best; nix Stolz der best. Der Kaiser, wenn mer den nit kriegt häit.“ „Wos gefällt Euch der Abend?“ „Gut! Mir geht doch wieder ebber.“ Der still vaterländische Beise hat sich geändert. Was es früher nicht gab: Kameradschaftliche Abende mit Wäldert, das hat die neue Zeit geschaffen. Sie aimen Volksgemeinschaft und vaterländischer Geist weht in einer Weise durch solch einen Abend, daß jeder seine rechte Freude daran haben muß. Manches Verworte vom Gebotenen verdient hervorgehoben zu werden. Eindruck machte die eröffnende Ansprache des Ortsgruppenleiters und Wäldert SS-Führers Kollmer. Knapp und unso wirkungsvoller. Der Bruch mit den hitzigen Vereinsthaterfüden von ehedem ist auch dem letzten Anwesenden klar geworden. Gut war die Werbung für Wehrfähigkeit, gutgeleitet und inhaltlich wirkungsvoll; wohl noch wertvoller das Bühnenstück mit dem allein zurückkehrenden Krieger, der die Heimat suchte, aber nicht fand, der Kameradschaft von dem Posten am Grenzbügel und von allen anderen erwartete, aber sie nicht fand, bis er endlich auf deutsche Jugend stieß, die nichts will, die sich für nichts anderes einsetzt als die Heimat, das ist Deutschland, Deutschland, nur Deutschland. Auch hier wurde gut gespielt.

Aus der Bewegung

Kurort Schöninger, 26. November.

In Kaffee Pflanzung fand am Donnerstag abend eine Schulung der SA-Welker und Amtswalter der Ortsgruppe Schöninger der NSDAP statt. In vortrefflicher Weise verstand es der Schulungsleiter Hr. Dr. Wiskowitsch die Begriffe „Staat“ und „Führerprinzip“ den Anwesenden klar zu machen. Eine rege Wandrede über das Gehörte und andere aktuelle Fragen schloß sich an.

Kurort Schöninger, 26. November.

Der neuernannte Sturmbannführer 4R II 48 Pfau-Wildbad und sein Adjutant Aderte begrüßten am Sonntag in der „Vinde“ in Schöninger die Führer des neuangestellten Sturms Schöninger-Rangenberg der SA II. In feierlichen Worten wußte der Sturmbannführer den Kameraden die verantwortungsvolle Aufgabe dieser Formation im Dritten Reich zu schildern. Wäldert alle Frontsoldat, der dem klärenden Vortrag der jungen Generation 1933 nicht handhelt und sich anfänglich zurückgesetzt fühlte, sei dem Führer dankbar, daß er ihn in der SA II mit auch Gelegenheiten gegeben habe, seinem Vaterland dienen zu können. Sie seien stolz darauf und hoffen, daß auch die noch anwesenden Frontkameraden sich mit ihnen in der SA II wieder zu gemeinsamer Arbeit fürs Vaterland zusammen finden würden. Nachdem der Sturmbannadjutant über den organisatorischen Aufbau dieser Formation gesprochen hatte, dankte Sturmbannführer Reule von Rangenberg für das Gehörte.

Auf die Frauen kommt es an

Kurort Schöninger, 26. November.

Die gut besuchte Versammlung der NS-Frauenbund, Ortsgruppe Schöninger, wurde im Gasthaus zum „Bann“ am Donnerstag mit einem gemeinschaftlichen Lied eröffnet.

Anschließend sprach der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Hr. G. L. gegen die Angsthaftigkeit dreier Volksschichten wegen der Rohstoffknappheit und der aus dieser entstehenden, unverantwortlichen Panikerei. Zu Beginn wies er darauf hin, daß auch hier wieder das internationale Judentum seine unsauberen Hände im Spiele habe, indem es Deutschland durch Rohstoffknappheit in die Kniee zwingen wolle. Es versuche so die ganze Welt aufzuheben, in Deutschland seine Waren zu beziehen, damit Deutschland durch die Bezahlung seiner Waren keine ausländischen Zahlungsmittel in die Hand bekomme, um selbst im Auslande die nötigsten Rohstoffe zu beziehen. Der nationalsozialistische Staat habe aber diesen Kampf nicht unvorbereitet getroffen, die NSDAP habe damit gerechnet und schon in den Kampfsjahren darauf hingewiesen. So sehe sich das Weltjudentum heute gezwungen, seine ganzen finanziellen Mittel in den Kampf zu werfen, weil es wisse, daß es jetzt um seine eigene Existenz geht. Die nationalsozialistische Regierung ihrerseits habe auch eingegriffen, indem sie die Regelung der Rohstoffknappheit und der Devisen in die Hand nahm. Durch Austausch der Waren regelte sie die Rohstoffknappheit und deren Veredlung. Das Judentum werde unruhig, weil es sich so seiner Gewinnmöglichkeiten beraubt sehr. Selbstverständlich wären jetzt im Anfang dieser Neuordnung noch manche Schwierigkeiten zu überwinden. Sie würden aber zum vollen

Zum Kochen von Gemüse



MAGGI Fleischbrühe

3 Würfel nur 10 Pfg.

Nöhren (Geiräden)-Gemüse für 4 Personen

2 Pfund Nöhren, 2 Äpfel Fett, 1 Eiweiß Mehl, 2 Magg's Fleischbrühwürfel, 1/2 Teelöffel Zucker, Salz und Pfeffer

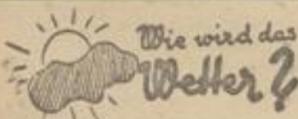
Die Nöhren in feine Streifen schneiden, im zerlassenen Fett dünsten. Knapp 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Magg's Fleischbrühwürfeln dazugeben und gut kochen. Das mit wenig Wasser glatte Mehl und ein wenig Zucker dazugeben, gut durchkochen, nach Salz abschmecken und feingehackte Petersilie darüberstreuen.



ningen wohnhaften Elektroinstallateur **H. F. W. a n n W e l b e** auf dem Einverständnis von der Versicherung von Entschädigungen kam und scharf rechts fuhr, bemerkte anscheinend den parkenden Wagen zu spät und fuhr mit solcher Wucht auf diesen auf, daß das Motorrad bis unter die hintere Achse des Lastwagens gedrückt wurde. Bei dem furchterlichen Aufprall wurde dem Fahrer Dangel der Schädel gespalten, so daß der Tod sofort eintrat. Der Besitzer des Lastwagens erlitt auch so schwere Verletzungen, daß er an der Unfallstelle nach kurzer Zeit verstarb.

Selbstverkauf von Kartoffeln durch den Erzeuger

Stuttgart, 26. November.
Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit: Vor einigen Tagen wurde eine Mitteilung des Reichskommissars für Preisüberwachung betr. Selbstverkauf von Kartoffeln durch den Erzeuger in der Presse bekanntgegeben, die Anlaß zu Mißverständnissen gegeben hat. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Selbstverkauf von Kartoffeln durch den Erzeuger in Württemberg immer frei war mit der Einschränkung, daß er für den Verkauf Schlußschein bezw. Kaufbesätigung benötigte. An dieser Regelung ist nichts geändert worden. Schlußschein bezw. Kaufbesätigung sind nach wie vor in der bisher geübten Form für jeden Verkauf notwendig. Ein Verkauf ohne Schlußschein bezw. Kaufbesätigung und das Kartoffelanfahren des Erzeugers ohne einen solchen Beleg ist nach wie vor verboten und strafbar. Aufgehoben wurde lediglich die Einschränkung bezüglich des Verkaufs auf Wochenmärkten. Die Mitteilung des Reichskommissars bezieht sich insbesondere auf den Mindestpreis, der nunmehr ohne Rücksicht auf den unmittelbaren Verkauf an den Verbraucher gilt. Eine Unterschreitung der Mindestpreise ist nach wie vor unzulässig.
Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln: gez. Berger.



Voraussichtliche Witterung: Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar zeitweilig nebliges, aber trockenes und frostiges Wetter zu erwarten.



Der europäische Hochdruck erstreckt sich als recht widerstandsfähig, so daß keine wesentliche Veränderung des bestehenden Witterungscharakters eintritt.

Turnen und Sport

Männerturnschulung im Gnz-Rogold-Kreis

Am Sonntag, den 25. November, fand in der schönen, geräumigen Turnhalle des Turnvereins Calmbach, unter der bewährten Leitung des Kreisoberturnwartes Pantle-Galw ein Lehrgang im Männerturnen statt. Der Leiter legte zuvor Zweck und Ziel eines solchen Lehrganges in warmen Worten dar. Was hier getan wird, das ist Dienst am Volk, wenn die Turnwärter und Vorturner es verstehen, jeder in seinem Ort führend zu wirken. Nach verschiedenen Übungsarten, Wintertraining für die Hallen, Bodenturnen und manchen anderen, forderte Pantle seine Turner auf, das Lied zu singen „Wenn alle unten werden, so bleiben wir doch treu!“, denn durch Singen in den Übungsstätten könne ein echter deutscher, turnerischer Geist noch mehr befeuert werden.

Nach Erklärung und Vorführung weiterer Übungsarten wurden praktische Richtlinien über Aufbau des Ringen- und Allgemeinturnen gegeben, denn man müsse mit der Zeit gehen, die eine Durchbildung des männlichen und weiblichen Geschlechts fordert nach dem Grundsatz: Deutsch im Wesen und deutsch im Denken. Auch müsse immer Sumo in die Übungsstätten hineingetragen werden, um mit Liebe bei der Sache zu sein. Und wo all das vorhanden ist, und wo jedes Gleichwertig behandelt wird, da kann nur Gutes vollbracht werden. Auch sprach Pantle noch über Wert und Wirken des Dietworts.

Es war eine Fülle von Stoff, der während des Lehrganges durchgenommen wurde.

Kreisoberturnwart Pantle konnte insbesondere den 2. Kreisvorsitzenden Kienzle-Neuenbürg, sowie Kreisoberturnwart Großmann begrüßen und für ihr Interesse herzlich danken.

Kienzle hat die Vorturner, all das Geschehen und Gehörte in ihren Verein hinein zu tragen. Weiter dankte er dem Turnverein Calmbach, der seine Turnhalle in gut durchwärmtem, musterhaftem Zustand zur Verfügung gestellt hat, da es für jeden Teilnehmer sehr angenehm war, eine solche Stätte zu finden.

Vom Turnkreis 8 Rogold

Nach den Wochen der Werbung für das Deutsche Frauenturnen fand in Rogold ein Lehrgang für Leiterinnen im Frauenturnen statt. Am Sonntag nachmittags begann die Leiterin mit der Arbeit. Eine Fülle von Stoff sollte bewältigt werden. Und wie wurde gearbeitet! Es war wirklich eine Freude, die Gaufrauenführerin Kuhnemann zu sehen. Ihre Frische, ihre Beweglichkeit und ihre kameradschaftliche Art rissen die Teilnehmerinnen mit, obwohl an die Ausdauer hohe Anforderungen gestellt wurden. Es gab Anregungen für einen ganzen Jahres-Arbeitsplan in Halle und Halle. Übungsübungen, Freilübungen, Gymnastik, Spiele, Tanz, Pferd, Reck, Barren, Ringe, Volkstänze, Bodenturnen dazwischen immer wieder einige zu beherzigende Worte, kurz, die ganze vielseitige Arbeit im Frauenturnen der Deutschen Turnerschaft kam so recht zum Ausdruck. Selbst der sog. gemütliche Abend im „Waldhornsaal“ fand im Zeichen des Kommandos. Aber ein Lied und einen netten Volks hat man dabei doch auch gelernt. Eine Sanktharmonika-Begleitung fand allgemeine Anerkennung. Unser Kreisoberturnwart B. Pantle-Galw ließ es sich nicht nehmen, den ganzen Sonntagvormittag den Übungen beizuwohnen, während Kreisfrauenturnwart Schnauffer den ganzen Lehrgang miterlebte.

Fußball

Widdob — Ottenhausen 1:1 (1:1)

Man freut sich immer, von einem ritterlichen Kampf berichten zu dürfen und tut bis

gern im Interesse unseres schönen Fußballsports, und dieses Treffen war ein solches. Punktspiele sind ja immer etwas aufgeregt, und auch dieses Spiel brachte viel Nerven in Bewegung, doch blieb alles fein in Stimmung, weil die Leistungen sehr gut waren. Ottenhausen bewahrte den Ruf einer gefährlichen Mannschaft, die mit frischem Zug und vollem Verständnis in seinen vorderen Reihen zum Erfolg drängt. Von allen Mannschaften, die schon hier gastierten, war sie bestimmt die beste, ausdauerndste. Da war es nötig, daß Widdob's Schlusstriko in Hochform sein mußte, um den einen Punkt zu halten, denn sein Sturm hatte mit wieder vier Mann seinen Durchschlag. 1:1 war gerecht. Schiedsrichter Hinkel-Calmbach gut.

2. Mannschaften 3:0

FC. Wurmberg — SV. Sterrenab 6:3 (1:2)

Vor einer großen Zuschauermenge ging das obige Verbandsspiel vonstatten. Für den nicht erschienenen Verbandsschiedsrichter sprang Herr Fritz Althaus aus Wurmberg ein. Er leitete bis kurz vor Schluß einwandfrei, aber als er wahrnahm, daß Wurmberg nach regulärem Spielstand mit 5:3 im Nachteil lag, ließ er solange weiterspielen, bis sie gewonnen hatten, es gab Elfmeter um Elfmeter, bis es zum Sieg reichte. Sterrenab war einwandfrei die bessere Mannschaft und hätte den Sieg verdient. Sterrenab legt Wert auf Wiederholung.

Letzte Nachrichten

Wegen Verweigerung des Beamtenoides wurde der beamtete ordentliche Professor der evangelischen Theologie in Bonn, Dr. Karl Barth, vom Reichsminister Rust vom Amte entbunden.

Der japanische Finanzminister Fuji ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten.

Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß alle reichseigenen Flaggenmaste künftig nur einfarbig zu halten sind. Ein schwarz-weiß-roter Streifen unter dem Knopf ist gestattet.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat Maßnahmen zur Gewährleistung eines verstärkten Einsatzes der Landhilfe in den Wintermonaten getroffen.

Reichswehrminister Generaloberst von Lomberg ist von seinem Kurzaufenthalt von Dresden am 26. November in Berlin eingetroffen und hat seine Dienstgeschäfte in vollem Umfang aufgenommen.

Mausüberfall auf britischen Bizekonsul

Wie aus T e h e r a n berichtet wird, ist der britische Bizekonsul Hart am 18. November bei Mesched von Banditen überfallen und beraubt worden. Er erhielt einen Schuß in den Arm. Zwei Perser, die sich in seiner Begleitung befanden, wurden schwer verwundet. Die Behörden haben Maßnahmen getroffen, um der Räuber habhaft zu werden.

53 Todesopfer in einem japanischen Bergwerk

Tokio, 26. November.
Ein Meerwassererdbruck in die Kohlengrube Matsushima im Gouvernement Nagasaki hat 53 Todesopfer unter den Bergarbeitern gefordert.

Gerüstwagen zusammengebrochen

Ein Todesopfer
Hamburg, 26. November.
Als am Montaa vormittag am Karl-Ruch-

Platz ein Gerüstwagen über ein Zielrohr fuhr, brach ein Rad des Wagens durch den Rost. Durch den plötzlichen Ruck wurde die ganze Last des Wagens mit voller Wucht auf den schmalen Bürgersteig geschleudert. Vier Passanten wurden unter den Reitern und Brettern begraben. Den hiebhaften Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, nach etwa 20 bis 30 Minuten, die Verunglückten freizulegen. Ein Mann namens Artur Fisch war durch die Wucht des Anpralls sofort getötet worden; die anderen mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Großfeuer in einer Thüringer Waldgemeinde

Erfurt, 26. November.
Von einem schweren Brandunglück betroffen wurde die im Thüringer Rotgebirge liegende Waldgemeinde Biernau (Kreis Schleusingen). In der Nacht zum Sonntag brannte das mehrstöckige Fabrikgebäude der Firma Friedrich Gentel fast völlig nieder. Der Brand, dessen Ursache noch unbekannt ist, fand in den Holz- und Lackvorräten der Drechslerei reiche Nahrung. Die Fabrik brannte vollkommen nieder. Mit ihr wurden wertvolle Maschinen sowie Halb- und Fertigwarenvorräte vernichtet. Das Maschinenhaus und das Büro- und Wohnhaus konnten gerettet werden. Etwa 120 Arbeiter sind durch das Brandunglück zum Feiern gezwungen. Die Firma Gentel war Herstellerin von Haus- und Tischgeräten und hatte weitreichende Geschäftsbeziehungen zum Ausland.

Mittel der Galapagos-Inseln gelöst?

Neuyork, 25. November.
Durch ein Funktelegramm über die rätselhafte Auffindung der Leiden auf den Galapagos aufmerksam gemacht, fuhr der Kapitän eines Fischdampfers, Fred Ostrom, zu der Marchena-Insel. Er will dort die zwei Leichen, über deren Auffindung wir bereits berichteten, als die des Korweger's Arthur Stampa von den Inseln gelöst haben und des Alfred Rudolf Lorenz, des Begleiters der Baronin Wagner-Wehrborn, festgestellt haben. Kapitän Ostrom soll angeblich alle Einwohner der Galapagos kennen und ist der Meinung, daß das Boot Stampa ein altes Vollenboot war, welches Stampa geleitet von Oberst Theodore Roosevelt besaß und dabei bei der Marchena-Insel Schiffbruch erlitt. Ostrom erklärte, Stampa habe Lorenz vor drei Jahren, als er sich zur Jagd auf die Charles-Insel begab, kennen gelernt. Die Baronin Wagner-Wehrborn soll ihn drei Tage lang gefangen gehalten haben, weil sie sich als Herrin der Insel betrachtete. Lorenz habe ihn dann aus der Gefangenschaft befreit. Ostrom berichtet weiter, bei Stampa seien Briefe einer Frau Wittmann und die Bekleidung eines Kindes gefunden worden, die Stampa ohne Zweifel von Frau Wittmann zur Weiterbeförderung erhalten habe.

Folgenreicherer Rohrtreffer

Auf dem Artilleriechießgelände bei Thorn ereignete sich Freitag eine schwere Explosion. Eine Batterie der Thorer Garnison veranstaltete ein Scharfschießen. Bei den Schießübungen ereignete sich ein Rohrtreffer, der das Geschütz auseinanderriß. Zwei das Geschütz bedienende Kanoniere wurden auf der Stelle getötet, drei andere Soldaten mußten in schwerverletztem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht werden.

Fortamt Calmbach. Wegbau-Bergebung

Die Befestigung der Engschneise im Staatswald Elberg mit einer Ueberholungsstrecke von 12000.- RM. wird zur Ausführung als Staatsarbeit vergeben.

Schriftliche Angebote in Progenien der Ueberholungsstrecke sind mit der Aufsicht „Angebot auf Strimbahnen“ verschlossen bis Montag, 3. Dezember 1934, vormittags 12 Uhr, auf der Fortamtskanzlei einzureichen, wo Plan und Bedingungen zur Einsicht auflegen.

W i l d b a d.
Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch den 28. November 1934, von 2-3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Landkarten vom Oberamt Neuenbürg empfiehlt die

C. Meeb'sche Buchdruckerei. liefert schnellstens



Wärmungen mit Sonne

im Heizen. Sie hat alle Kohlen schon einmal versucht — soil langem aber heizt sie die mittel-deutschen Braunkohlenbriketts. Heizkräftig wie die Sonne, sparsam im Verbrauch. Ihr geht nichts über „Sonno“-Briketts.

Hochzeits-Karten

C. Meeb'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg, den 26. November 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Helmgang unserer lieben Entschlafenen erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Karl Stug.

Machen Sie es nicht wie Diogenes!

Er suchte einen einzelnen Menschen mit der Laterne.

Wenn Sie regelmäßig in dieser Zeitung inserieren, so kommen die Menschen nicht nur einzeln, sondern zu Dutzenden von selbst in Ihr Geschäft.

Hotel-Prospekte

Prospekte für Pensionen

liefert in sauberer Ausführung u. neuzeitlicher Ausgestaltung

C. Meeb'sche Buchdruckerei Neuenbürg - Telefon 404

Verlangen Sie bitte kostenlose Vorschläge.



Schwäbische Chronik

Auf der Straße von Gärtingen nach Dudenpöhl...

Die Saat-Ausstellung der württembergischen Güter-Jugend...

Am Waldweg bei Hohenberg, Oberamt Schwaben...

Der Schüler Adam Kasmarek von Mühlacker...

Freudenstadt, 25. Nov. (Zusammenfassung zwischen Zug und Langholzfuhrwerk)...

Comabingen, O.A. Münsingen, 25. Nov. (Gemeines Hausbubenwerk)...

Am 21. November. Die Reichsautobahn im Liner Abschnitt...

Schaltbühnenführung hergestellt. Jenseits der Nachbarstadtstraße...

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

Magstadt, O.A. Wöblingen, 25. Nov. Am Freitag verunglückte der hier wohnhafte 52 Jahre alte Karl Müller...

Dem Bulldogg tödlich überfahren

Neusten, O.A. Herrenberg, 21. November. Hier wurde der ledige 35 Jahre alte Karl...

Kartoffelpreis fest

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Abjages von Kartoffeln gibt folgendes bekannt: Es wird zunächst hingewiesen auf die Verfügung des Reichskommissars...

Stähle von dem Bulldogg eines Drechselmaschinenbesizers von Galtstein...

Der Reichsleiter Stuttgart bringt am Dienstag, 27. November, von 22.20 bis 22.40 Uhr ein Gespräch...

ohne Beschränkungen gestattet ist, und daß der Erzeuger nicht gehalten ist, einen höheren als den Mindestpreis zu fordern...

Wir entdecken Rohstoffe

Die deutsche Volkswirtschaft steht seit einigen Jahren und insbesondere seit etwa zehn Monaten unter der Parole der Förderung deutscher und Erzeugung fremder Rohstoffe...

Holzindustrie aus Schweden zu diesem Zweck, sondern es gelang bereits, etwa 30 Prozent des Weltmarktes...

die Verwendung des Ziehens bei einem „Streichholz“ aus Pappe, das sich beim Herausziehen entzündet...

Befreiung von der Vermögenssteuer

Das Innenministerium und das Finanzministerium geben in einem Erlaß an die Gemeinden bekannt: Wie im Vorjahr...

Weihnachtsüberreichung der Reichspost

Wie übel war es doch bisher für die Landbewohner mit der Postzustellung gewesen. An Feiertagen fand nur eine Befreiung statt...

Im DDR wird eine klare und sichere Aufbaubarbeit geleistet mit dem Endziel, unserem Lande eine Wäldergeneration hinzuzustellen...

Kind der Dübler

Roman von A. von Sagenhofen.

Ueberreichtes durch Festtagskaffee Wang, Regensburg. 8. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Ich glaube Anfang fünfzig, mehr nicht. Er hat sehr stark gelebt, dann hat er sich auf einer Jagd einmal verfrüht, wor früher ganz geläufig, jetzt geht es eigentlich schon besser...“

Dann dachte er: Wenn nur der Jaga mir nicht wochenlang im Haus liegt! Er überrechnete, was die Herbstjagd kosten würde, bei der er nicht einmal einen Hahn hat knochen hören. Voriges Jahr war er noch im Landauer hinausgefahren, aber Feuer, bei dem frühen und kalten Herbst... Und er drehte sich höhnend und mühsam auf die andere Seite. Es war wie auf einem wundervollen, alten Tisch, dieser nächste Morgen in Belat Kereiz... wie der Rebel um die alten Bäume wogte, von Sonnenstrahlen durchspritzt, und dann langsam sank und die barocke Fassade des Schlosses preisgab... wie im Hof die Reute an den Strängen zog, lauschende Freude im Gesäß, und wie die Herrn die große Freitreppe herunterkamen... die Wäger die silbernen Hörner an den Mund setzten und den Jagdruf bliesen... die Halde sich entzündete, ein braunes, wogendes Meer... der Wald sie aufnahm und nur mehr fern das Kläffen der Hunde und das vereinzelte Rufen der Hörner tönte. Da kam die Sonne und alle schwerbeinteten Wägen vor der Terrasse wandten die bunten, gesenkten Sterne aufwärts und ihr zu. Dajos Kereiz schleifte sich an das Fenster, umklammerte den Fensterlädel mit zuckender Hand und stieß einen Blick zwischen den Jähnen hervor. Wädi spielte still im Zimmer mit einer kleinen Rahe, die ihr Nanna gebracht hatte. Sie sah auf einem hellblauen Teppich, mitten in einem Sonnenkreis, und freilochte das leise schnurrende Kätzlein. Nanna machte Ordnung im Zimmer. „Nanna!“ „Was denn, Wädi?“ „Nanna, ist der beschlossene Mann noch da?“ „Ja, natürlich, das geht nicht so schnell vorbei.“ „Nanna, hat er eine Puppe?“ „Nein, eine Puppe hat er nicht.“ „Nanna, bringt mir das Christkind wieder eine Puppe?“

„Wenn du brav bist, Wädi, warum nicht. Ruht es schon bitten.“ „Nanna, ich will recht brav sein. Was ich gestern...“ „Sehr brav warst du.“ Frau Lona kam in das Zimmer. „Wenn Sie mit der Kleinen über die Hinterleippe in den Park gehen wollen, so gehen Sie jetzt, Nanna. Der Wald bekommt jetzt seine Fodungen, da wird er Sie nicht sehen. Ich mache Ihnen dann ein Zeichen, wenn Sie wieder hereinkommen sollen.“ „Komm, Wädi gehen wir uns an... aber das ist doch sonderbar... ist doch Wädi das Kind seiner leiblichen Mütter... wie manche Menschen sind...“ Frau Lona ließ sich in keine Debatte ein. Sie grüßte die Wädeln und ging. Die Straße war großartig. Alle waren sie in launiger Stimmung. Das Malheur von gestern hatte ja keinen trübseligen Charakter angenommen. Gott sei Dank! Jaga besand sich auf dem Wege der Befreiung. Das Jagdfrühstück im Wald war erquickend gewesen. Meine hatte der Dajos Kereiz, das war schon famos! Doch er auch heute nicht zum Souper kam, war niemanden besonders leid. Er war ja zu bedauern, aber schließlich man war so unter sich. Friedrich servierte lautlos und sie lächelten sich sehr gemühtlich. Im Bibliothekzimmer beim schwarzen Kaffee sprachen sie auch von ihren Amouren und waren laut, lustig und ungeniert. Es ist richtig, Jaga war auf dem Wege der Befreiung. Als er die Augen aufschlag, mußte er sich allerdings schon bestimmen, bis ihn die Schmerzen in der Schulter erinnerten, was geschehen und wo er war. Am Vormittag kam der Arzt. Er war zufrieden und gab ihm zwei Schmerztillende Pulver. Da liegen die Schmetzen nach. (Fortsetzung folgt.)

Dämon Urwald

Brasilianische Abenteuer eines deutschen Auswanderers

Von E. Rauck, Hauptmann a. D.

Urheberrecht: Dammerts Pressedienste G. m. b. H., Berlin W. 35, Regentenstraße 20.

Fortsetzung

Neue Arbeiter trafen ein. Ich bekomme hundert angewiesen. Jetzt macht es Spaß zu arbeiten. Niemand hört und es herrscht eine herrliche Harmonie. Ich bin jetzt nur dem Wärenten verantwortlich. Leider ist es nicht mehr mein alter Freund. Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Der Gemüsegarten wird umgemobelt und vergrößert. 1000 Cajupütze, 2000 Bananen, 2000 Ananas werden gepflanzt. Außerdem Buderrohr, Mais, Maniok und viele Obstsorten wie Guava, Carabola, Manga, Abacate, Jaca molhe, Jaca dura, Araca, Citripapa, Copoassu, Sapoti und viele andere. Da ich mit den Böhern für die Citrusbäume durch den Aufstand im Rückland bin, fordere ich Dynamit an und sprengte einen großen Teil der Böhern. Leider muß ich auch 30 herrliche Urwaldriesen, da sie, ihrer schützenden Umgebung beraubt, sich all-ein gegen den Wind nicht halten können und später meine ganze Pflanzung zerbrechen haben würden, wegsprengen. Eines Morgens brachte ein großer Schlepper von Santos die einjährigen Citrusbäumchen aus Sao Paulo, 2500 Orangen und 1500 Mandarinern, Zitronen, Lima und Grapefruit. Der Regen hatte mit ganzer Kraft eingeleitet und damit die Zeit zum Pflanzen angezeigt — und einige Wochen später war dort, wo noch vor kurzem dichter Urwald den Zutritt verweigert hatte, eine schöne Pflanzung entstanden. Gibt es Schöneres als Pflanzen, vor allem in einem Lande, wo man es buchstäblich wachsen sieht. Dies Gefühl, etwas Bleibendes geschaffen zu haben, und das Blühen und Gedeihen, das man täglich mit den Augen wahrnimmt, ist die schönste Belohnung für die angewandte Arbeitskraft und Energie. Dabei will ich an dieser Stelle gerne betonen, daß ich ohne die reichliche Hilfe meines Freundes Gömann mit seinen langen Erfahrungen nicht in der Lage gewesen wäre, dieses Werk mit Erfolg durchzuführen. Da die Buntigkeit noch nicht wieder aufgenommen ist, muß ich mich in Erwartung meiner Familie nach einem geeigneten Unterkommen umsehen und mietete ein herrliches, altes Farmhaus, eine Viertelstunde flussaufwärts, außerhalb der Ford-Konzeption. Ich beginne gleich mit der Herrichtung und fahre um 5 Uhr — nach dem Dienst — hin und werde um 5 Uhr früh wieder abgeholt. Das Haus ist ideal, ein massives, großes Backsteingebäude mit Kiegel-dach, hohen, luftigen Räumen und mit einer Wohnveranda, hoch gelegen am Fluß, umgeben von einer riesigen Kaka- und Kaffeepflanzung, die dann in den Urwald übergeht. Ein portugiesischer Auswanderer erbaute es Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der Wald abends über die Terrasse und die alten, exotischen Urwaldriesen hinweg auf den Tapajós ist unfassbar schön. Etwas Großartigeres konnte ich hier nicht finden. Ja, der Rahmen ist einzigartig, so daß reiche Leute sicher Millionen dafür geben würden, könnten sie dieses Haus mit der Umgebung in isolierte Gegenden versetzen. Ich zahle für dieses Dorado 60 Milreis, etwa 15 Mark, pro Monat. In der trockenen Jahreszeit ist es in zwölf Minuten zu Fuß zu erreichen. Leider stehen auch hier die Dornen bei den Rosen! Die Malaria verleiht einem den Kustentalk, die Gegend ist nicht gesund und die Malaria, die mir bei meinem vierjährigen Aufenthalt in Afrika nicht anhaben konnte, und gegen die ich mich bereits gefestigt glaubte, packte mich und schüttelt mir die Energie aus dem Körper. Schweren Herzens trenne ich mich von diesem Traum einer Wohnung und lasse mir nahe der Fazenda ein Haus bauen, direkt hinter dem Grenzbaum. Auch hier bin ich ein freier Mann, nicht den Ford-Gesetzen unterworfen und doch nur fünf Minuten von meiner Arbeitsstätte entfernt. Einige Indianer bauen es auf meine Kosten. Auch hier muß erst der Bauplatz vom Urwald gesäubert werden. In sechs Wochen ist es fertig aus Holz und Palmstrohdach, aber kühl und luftig mit einer schönen Wohnveranda. Es kostet 300 Milreis gleich 75 Mark. Und eines Abends hält unerwartet eine kleine Landa, ich sehe Länderschäfer und schreie auf vor Glück, stürze mich in eine Canoa, der Landa entgegen, und halte meine Frau und meinen Sohn in den Armen, gesund und gebräunt. Beide konnten schon etwas portugiesisch sprechen, am besten aber mein fünfjähriger Sohn. Sie kennen mich kaum; denn ich habe inzwischen 90 Pfund abgenommen. In ein dankbares Herz zieht Ruhe und Frieden ein.

Wie lebt es sich im brasilianischen Urwald?

Das Klima ist nicht so unerträglich, wie es oft beschrieben wird. Es ist heiß, aber ich habe nie gehört, daß jemand am Hitzschlag gestorben ist, wie man es oftmals in Nordamerika und selbst in Europa in den Zeitungen

liest. Besonders an den Ufern der großen Flüsse, wo den größten Teil des Jahres über frischer Wind die Temperatur erträglich macht. Voraussetzung ist allerdings, daß man so gestellt ist, sich die notwendige Hygiene erlauben zu können, nicht zu schwer körperlich arbeitet, gut isst und trinkt. Letzteres, allerdings in bescheidenen Grenzen, ist als Präventivmittel anzusehen, während jeder Exzess schadet und schneller zum „Ziele“ führt, als in gemäßigteren und kalten Zonen. Selbst die Subtropen (der Wendekreis des Äthiops) sind hierin loyaler und nicht so nachtragend wie die Tropen. Aber ein von Grund auf gesunder Mensch wird von selbst hier weniger Bedürfnis zum Trinken haben, wie z. B. in den Subtropen. Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß man hier nie einen „Kater“ hat, selbst wenn man mal über die Stränge schlägt. „Trinken Sie nur kein Wasser“, rief mir der deutsche Konsul in Bernambuco beim Abschied. Der Heilige Ehefart ist gegenwärtiger Ansicht. Ich trinke jeden Tag so viel Wasser, wie nie in meinem Leben, meist allerdings aus Waldbächen, oft auch aus dem Fluß, welches dann aber aus der Mitte des Stromes geholt wird, wo es fröhlich, und das-selbe tun sowohl die Indianer wie auch alle alten, erfahrenen Europäer. Die Monate August bis Oktober sind heiß und regenarm, November, Dezember sowie Juli sind Uebergangsmomente, ein halbes Jahr aber, Januar bis Juni sind ansehnliche Regenmonate, doch gibt es auch hier während dieser Zeit immer sonnige Tage dazwischen. Sie sind nicht schlimmer wie unser April und November, mit dem großen Unterschied, daß der Regen hier warm ist und daher weniger Erfränkungen hervorruft.

In dieser Zeit war ich fast täglich einige Mal vollkommen durchnäßt bis zu den Füßen und trocknete bald darauf in der Sonne, ohne mir je einen Schnupfen zu holen, während ich in Deutschland jedes Jahr erkälte war. Die Uebergangsmomente sind herrlich, die heißen erträglich. Das Blut wird hier innerhalb eines Jahres „dünn“ und man empfindet die Hitze nicht so, wie die immerhin doch fetteren, heißen Sommertage in Deutschland. Was kann gesünder sein, als jeden Tag einige Male richtig durchzuschwimmen, viel gutes Wasser durch die Nieren und die Poren durchzuwaschen, Baden, Dampfbäder und das-selbe von vorne? Allerdings ist peinlichste Sauberkeit Bedingung; durch das dauernde Schwitzen wird die Haut dünner und reizbarer und ärmer an abwehrenden Kräften. Aber der Europäer wird trotz seiner Sauberkeit kaum verschont bleiben von Hautkrankheiten, wie den berühmten „Roten Hund“, Widel und Furunkulose. Die ernstlichen Tropenkrankheiten, wie das berüchtigte „Gelbe Fieber“, werden mit vordringender Kultur immer seltener. Ein großes Verdienst hat auch die Rockefeller-Kommission erworben, die, mit Vollmacht der Regierung ausgerüstet, Zutritt in jedes Haus hat, um nach Krankheitsübertragern zu forschen. Diese Leute sind äußerst tätig und gründlich und halten, besonders in den Städten, die Einwohner zu Sauberkeit an. Vorgekommene Epidemien sollen hiermit nicht abgegriffen werden. Strengste Kasernenhygiene ist also dem deutschen Auswanderer dringend anzurathen. Eine Krankheit aber, die besonders im Staate Para auftritt, ist die Lepra. In Santarém, einem Städtchen von etwa 800 Einwohnern, waren 450 Lepraerkrankte festgestellt. Ich hatte einen jungen Mann für unsere Palmenvilla zum Wasserholen eingestellt. Man stelle sich meinen Schrecken vor, als mich einer meiner Arbeiter vor dem Bengel warnte, daß er mit Lepra befallen wäre! Ich traf sofort Vorkehrung, daß er nicht mehr in die Nähe des Hauses kam. Am nächsten Tag ersah ich seine Mutter mit einem ärztlichen Attest des Ford-Hospitals. Wie ich so etwas von Ihrem Sohne denken könnte, er hätte doch keine „schlechte“ Krankheit, sondern nur etwas schwer die Syphilis! — Wie schon erwähnt, hatte auch mich die Malaria — oder wie man hier sagt, das „Paludismo“ — das Camp-fieber gepackt. Ihm entgeht wohl niemand, der mit dem Urwald in Berührung kommt. Die Malaria grassiert besonders in der Zeit, wenn das Hochwasser zurückgeht und große Uferstriche, die sechs Monate mehrere Meter tief unter Wasser waren, freiliegen. Uebertragen wird sie bekanntlich von der „Carapana“, einer besonderen Moskitoart, gegen die es nur einen bedingten Schutz gibt, das Moskito-netz. Wenn auch die Malaria mit Chinin in einigen Tagen zu beheben ist, so ist sie doch ein teurer, wenn auch unliebsamer Freund, der einen für den Rest des Lebens kaum verläßt.

Die Zauberwelt von Tier und Pflanzen

Natürlich ist die Gegend voll von großem und kleinem Ungeziefer, jedoch kann man sehr

Sand davon ziemlich frei halten, besonders, wenn rings herum ein Stiel sauber gehalten wird. In den 6 Monaten, in denen ich im Farmhaus bei offenen Türen schlief, habe ich zweimal eine Schlange in meinem Zimmer erlebt, beide Male ungiftige. Die Abaya, eine Schlange von oft mehreren Metern Länge, wird sogar oft als Haustier gehalten und hält das Haus frei von Ratten und anderen Schlangen. Gefährlicher ist schon die nähere Berührung mit dem Urwald selbst. Er ist durchaus feindselig gegen den Menschen eingestellt und das Bewegen in ihm will gelernt sein und gebietet äußerste Vorsicht. Jede schnelle, hastige Bewegung kostet Blut. Man stolpert und hält sich an einem Baum fest. Schon hat man lange Dornen in den Händen. Man nimmt einen Stein oder einen kleinen Stamm auf und wird von einem Skorpion oder von einem noch unangenehmeren Tausendfüßler gebissen, was 24 Stunden schwer zu schloffen macht! Eine schwarz-weiß-rote Korallenschlange, auf die man unbedachtsam trat, bläst einem in 5 Minuten das Lebenslicht aus. Raubkatze langbehaarte Vogel-schwärmer, drei Zentimeter lange Niesenmücken erzeugen 12 Stunden lang Schmerzen und Fieber, ein riesiger Käfer, mit einem langen Stachel am Bauch versehen, brennt wie ein Keroplast durch den Wald. Wird man von ihm gerammt, so ist der Tod gewiß. Und so ist der Urwald voll von interessanten Tieren. Der Jaguar, die Onca, der Yuma haben im allgemeinen Scheu vor den Menschen, es sei denn, daß sie Junge haben oder angeschossen sind, ebenso habe ich noch jede Schlange vor mir ausreifen sehen. Nur die Anaconda, die Riesenschlange, hat auch vor dem Menschen keine Angst. Sie ist, wie alle großen Schlangen, nicht giftig, sondern umkollert, erdrückt und verschlingt seine Opfer. Giftig ist die grasgrüne Papogela und die Eihochschlange, die — fast regenwurmbünn — von der gleichnamigen Schlingpflanze kaum zu unterscheiden ist. Aber der brasilianische Urwald besitzt nicht annähernd so viele Giftschlangen-Arten wie z. B. der indische Dschungel. Einen unheimlichen Lärm machen die Brillassen. Als ich sie das erste Mal hörte, glaubte ich, Nord hätte eine neue Spezies aufgestellt, so ähnlich klingt das Getöse. Sie brüllen, um

anderen Tieren Angst zu machen. Kennt man sich dagegen im Urwald aus und weiß man ihn zu behandeln, so erweist er sich dem Menschen als Wohltäter.

Kennt man Brasilien ein einziges, großes Krankenhaus, so ist der Urwald für den Kranken eine einzige, große Apotheke. Für jede Krankheit weiß der Indianer ein Heilmittel, von deren Wirksamkeit ich mich oft überzeugen konnte. Dunderte Arten von Baum- und Pflanzenäthern liefern Kleidung. Die Blase „Sipo“, biegsam und unzerbrechbar, ersetzt Bindfäden und Stricke in allen Stärken bis zum größten Schiffstau. Ich wickelte einmal eine einzige auf von über 40 Meter Länge! Sie ist ein vorzügliches Bindemittel beim Häuserbau und ersetzt vollkommen die Nagel. Ein unscheinbares Kraut lindert im Augenblick den Schmerz von Brandwunden, ein anderes, im Munde zerlaut, den der Ameisen-bisse. Der Durst plagt, kein Waldbach ist zu sehen. Vor die eine graue, armbide Wurzel. Der Indianer rikt sie mit dem Tercado und gleich dem Moses selig auf dem Sinai springt aus ihr minutenlang ein klarer Quell süßen reinen Trinkwassers! Altersschwache Leute finden in dieser Apotheke lebensverlängernde Früchte (kein Schwindel wie Lakutate) und stärkste Aphrodisika. Ich kann mir überhaupt keinen für unsere Lebenskultur wichtigen Stoff denken, den es hier nicht gibt.

Bunte Tufane, Papageien, überbunte Araras erfreuen die Augen. Schmetterlinge, von den winzigen blau-rot-goldenen, alle Nuancen der Iris durchwandernd bis zu den riesigen, lapidazulifarbenen Kolibri umflattern und umsummen dich. Die Blumen, das Licht fackend, wachsen meist in unerreichbarer Höhe auf den Baumkronen. Rostfische Affen treiben Wehrsport in den Bäumen. Der Wald ist das Paradies und die Hölle. Um in diesem Paradiesland bestehen zu können, müssen sich auch die Früchte ganz anders schmecken, wie in unseren paradiesischen Wäldern oder Gärten daheim. Als Beispiel sei die auch in Deutschland bekannte Baranah, Vier Kakaie, genannt. Die Masse sind mit noch härteren Außenhäuten von Rindesgröße vereinigt und wachsen an geradezu majestätischen Bäumen, von 50—60 Metern Höhe und ebenso langen Wurzeln.

(Schluß folgt)

Der Schaffner hat mich immer so angesehen, als ob ich nicht bezahlt hätte. „Und du, was hast du getan?“ „Na, ich habe ihn so angesehen, als ob ich doch bezahlt hätte.“



Der Bau des Stadion für die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen ist soweit fortgeschritten, daß unter Beteiligung vieler Gäste das Richtfest gefeiert werden konnte.



Der deutsche Votschafter als Jagdgast des französischen Staatspräsidenten in den Wäldern von Rambouillet. Mit dem gesamten diplomatischen Korps nahmen der deutsche Votschafter Köpfer (zweiter von links) und der amerikanische Votschafter Strauß (rechts neben ihm) teil.

